



Das *Schiff der Toleranz* des russisch-US-amerikanischen Künstlerpaars Ilya und Emilia Kabakov vermittelte die Botschaft des Friedens und der Versöhnung von 500 kubanischen Kindern

Havanna stellt aus

Straßen, Plätze und andere öffentliche Räume der kubanischen Hauptstadt sind Schauplatz der Interaktion des Publikums mit den Werken der 11. Biennale der Bildenden Kunst, die Künstler aus 45 Ländern vereint

4

REFLEXIONEN DES
GENOSSEN FIDEL

• Der 67.
Jahrestag des
Sieges über den
Nazi-Faschismus

• Die Gräueltaten,
die uns das
Imperium bietet

7

Übung
Meteoro 2012
konsolidiert
Katastrophenschutz
in Kuba

13



Ciego de Avila:
Neuer
Landesmeister
im Baseball

KUBA LÄDT EIN

Achtseitige
Beilage zum Thema
Tourismus mit
Anregungen für Ihren
Kuba-Besuch



SEITEN I -VIII

Erklärung des Ministeriums für Auswärtige Beziehungen

• AM 14. Mai 2012 verweigerte das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten dem kubanischen Unternehmen Cubaexport die Möglichkeit, sein Recht wahrzunehmen, die Eintragung der angesehenen Marke Havana Club vor dem US-Büro für Marken und Patente (USPTO) zu verlängern. Die Behinderung entstand durch die Weigerung des dem Finanzministerium untergeordneten Büros zur Kontrolle Ausländischer Vermögen (OFAC), der kubanischen Handelsfirma die Lizenz zu erteilen, die die Erneuerung der in diesem Land von 1976 bis 2006 registrierten Marke ermöglicht hätte.

Diese Ablehnung erfolgte im Schutz der Section 211 des vom US-Kongress Ende 1998 angenommenen Omnibus-Gesetzes, das die Anerkennung und Verlängerung von Marken verbietet, die in Verbindung mit von der kubanischen Regierung nationalisiertem Eigentum stehen. Es war im Ergebnis der Manöver der antikubanischen Mafia in Miami und ihrer Verbündeten im Kongress angenommen worden, um sich für die reichlichen finanziellen Beiträge erkenntlich zu zeigen, die sie vom Unternehmen Bacardi erhalten, dem eigentlichen Anstifter dieser Aktionen gegen Cubaexport, die darauf gerichtet sind, sich die Marken und Märkte des echten und legitimen kubanischen Rums w-

derrechtlich anzueignen.

Seit 1995 hat Cubaexport zusammen mit dem französischen Unternehmen Pernod Ricard, dem Vertreter des Rums Havana Club, sein Recht verteidigt, die anerkannte Marke zu registrieren. Dies fand Unterstützung in der Entscheidung des Streitbeilegungspanels der Welthandelsorganisation (WTO), das gegen die Vereinigten Staaten entschied und die Beseitigung der als illegal geltenden genannten Section forderte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist voll verantwortlich für das Geschehene. Während des Gerichtsverfahrens, das jetzt zu seinem ungerechten Ende gekommen ist, argumentierte das OFAC, dass es die Lizenz nicht ausstellen würde, die die unrechtmäßige Section 211 verlangt und welche die Erneuerung der Marke Havana Club in jenem Land erlaubt hätte, weil das State Department angeordnet hatte, es nicht zu tun, da dies nicht der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba entsprechen würde.

Diese Aktion stellt eine ernste Verletzung der Verpflichtungen der Vereinigten Staaten hinsichtlich der gewerblichen Schutzrechte dar, die sie zwingen, die Marken der kubanischen Unternehmen und Institutionen zu schützen. Dieser

Rechtsstreit und andere laufende Verfahren gegen kubanische Patente und Marken an US-amerikanischen Gerichten haben die Mittäterschaft der US-Regierung beim Raub der kubanischen Rechte und der Marken offensichtlich gemacht.

Das Ministerium für Auswärtige Beziehungen fordert von der Regierung der Vereinigten Staaten, umgehend die Lizenz zu erteilen, die es dem kubanischen Unternehmen Cubaexport erlaubt, die Marke Havana Club zu erneuern. Kuba hat unveränderlich, ohne jegliche Diskriminierung, die Verpflichtungen respektiert, die es aufgrund der internationalen Rechtsinstrumente in Bezug auf den gewerblichen Rechtsschutz eingegangen ist, was garantiert hat, dass über 5.000 US-amerikanische Marken und Patente aus ihrer Eintragung in unserem Land Nutzen ziehen. Sollte die US-Regierung nicht handeln, wird sie der einzig Verantwortliche für den Diebstahl der Marke Havana Club an seinem legitimen Inhaber sein, dem Unternehmen Cubaexport, und für die negativen Folgen, die sich aus dieser Tatsache für den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz ergeben könnten.

Havanna, 16. Mai 2012 •

Die USA behindern Kubas Zugang zu Informationstechnologien

• DIE Behinderungen beim Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien, die sich für Kuba aus der von den USA auferlegten Blockade ergeben, wurden am 16. Mai in Genf von der kubanischen Vertretung vor der Welthandelsorganisation (WTO) angeprangert. Washington müsse aufgefordert werden, seinen unilateralen Zwangsmaßnahmen ein Ende zu setzen, beantragte Carlos Fidel Martín, Vertreter der kubanischen Botschaft in der Schweiz, auf einem Symposium aus Anlass des 15. Jahrestages des Vertrages über Informationstechnologien. Die Blockade, die die USA Kuba seit über einem halben Jahrhundert auferlegen, erschwert den Kauf und Verkauf dieser Produkte und Dienstleistungen auf dem Weltmarkt sowie den elektronischen Handel, ein wichtiges Instrument zur Förderung internationaler Wirtschaftsbeziehungen, sagte der Diplomat, wie von *Prensa Latina* zitiert wird.

Diese Praktiken stehen, wie er betonte, im Widerspruch zum Völkerrecht und zu den Regeln der WTO und haben sogar exterritoriale Auswirkungen.

Martín bestätigte ebenso seine Ablehnung der für eine eingeschränkte Teilnehmerzahl konzipierten, so genannten mehrseitigen Initiativen, die einige In-

dustrielländer zu Lasten der Grundprinzipien des Multilateralen Handelssystems fördern wollen.

Eine Woche vorher hatte Kuba ebenfalls in Genf angeprangert, dass die wirtschaftliche, kommerzielle und finanzielle Belagerung durch die USA eine massive, grobe und systematische Verletzung der Menschenrechte der Einwohner der Insel darstellt.

Diese Anklage brachte der kubanische Repräsentant Juan Antonio Quintanilla vor der 13. Tagung der Arbeitsgruppe UN-Menschenrechtsrats für Recht auf Entwicklung hervor.

Der Diplomat erklärte, dass sich die Blockade trotz der wiederholten und fast einhelligen Forderung der Weltöffentlichkeit nach ihrer Beendigung weiter verstärke.

Wie er ausführte, belief sich der auf diese restriktive Politik der USA zurückzuführende direkte wirtschaftliche Schaden, zu laufenden Preisen und sehr konservativ berechnet, bis Dezember 2010 auf über 104 Milliarden Dollar.

Die Summe würde sich auf 975 Milliarden erhöhen, wenn man die Abwertung des Dollars gegenüber dem Goldwert auf dem internationalen Finanzmarkt in Betracht ziehe, sagte er. (AIN) •



In Kuba werden Kinder und Jugendliche frühzeitig in die Computertechnik eingeweiht. Aber die Schwierigkeiten beim Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien schränken die Entwicklung und Ausweitung dieses Projekts ein

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Juan Diego Nusa Peñalver
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Angélica Cuni Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución „José Martí“, Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cip.cu

NACHDRUCK KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma, Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.J. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

NACH EINSCHÄTZUNG DER NGO SAVE THE CHILDREN

Kuba ist das lateinamerikanische Land, das den Müttern die besten Bedingungen bietet

OTMARO RODRÍGUEZ



• LONDON. - Kuba nimmt den ersten Platz ein unter den Ländern Lateinamerikas, die Müttern die besten Bedingungen bieten, gefolgt von Argentinien und Uruguay, besagt ein Report der Nichtregierungsorganisation *Save the Children*.

Die Studie berücksichtigt eine Reihe von Faktoren, wie die allgemeinen Bedingungen des Gesundheitswesens, das Bildungsniveau sowie den wirtschaftlichen und politischen Status der Mütter. Des Weiteren beachtet sie den Wohlstand der Kinder, der die Sterblichkeitsrate unter fünf Jahren und den prozentualen Anteil der unterernährten Kinder einschließt.

In dem Report über die Lage der Mütter in 165 Ländern sind die am schlechtesten positionierten Länder der Region Nicaragua, das auf Platz 49 liegt; Honduras, auf Platz 60 und Guatemala, auf Platz 68, berichtet PL.

An anderer Stelle wird zum Ausdruck gebracht, dass das Land der Welt mit den besten Bedingungen, um Mutter zu sein, Norwegen ist, gefolgt von Island, Schweden, Australien und Kanada.

Der Text hebt hervor, dass in einem großen Teil Schwarzafrikas die Bedingungen für Mütter und Kinder beklagenswert sind. Es wird eingeschätzt, dass die Frauen dort eine Lebenserwartung von 56 Jahren haben, dass jede Sechzehnte an Komplikationen in der Schwangerschaft stirbt und nur 5 % der Frauen moderne antikonzeptive Methoden nutzen; während die Unterernährung jedes dritte Kind bedroht.



Save the Children hob hervor, dass allein durch das Stillen eine Million Todesfälle bei Kindern verhindert werden könnten; jedoch kommen weniger als 40 % der Kinder in den Entwicklungsländern in diesen Genuss, wie Télam zitiert.

Die Nichtregierungsorganisation mit Sitz in London machte darauf aufmerksam, dass wenn die Politik der Regierungen in den ärmsten Ländern der Welt keine Veränderung erfährt, in den nächsten 15 Jahren mindestens 450 Millionen Kinder unter mangelnder Ernährung leiden werden.

Gesundes Altern, eine Herausforderung

Drei von vier Menschen, die in Lateinamerika und der Karibik geboren werden, werden mehr als 60 Jahre leben. Im Jahr 2050 wird Kuba das Land der Region mit der stärksten Überalterung sein

Yenia Silva Correa

Fotos: Alberto Borrego Avila

• Die Weltbevölkerung altert in beschleunigtem Tempo. In den Jahren zwischen 2000 und 2050 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen an der Weltbevölkerung verdoppeln und von 11 auf 22 Prozent ansteigen. In absoluten Zahlen ausgedrückt wird diese Altersgruppe innerhalb eines halben Jahrhunderts von 605 Millionen auf 2 Milliarden ansteigen.

Auch in Lateinamerika wird geschätzt, dass 2050 jeder fünfte Einwohner älter als 60 Jahre sein wird.

Die Beschleunigung dieses Phänomens zwingt die Gesellschaften, in ihrer Öffentlichen und Gesundheitspolitik dringende Maßnahmen zu ergreifen, um sich diesen neuen Bedingungen anzupassen.

Abgesehen von der Reduzierung der Sterblichkeitsrate hat die Überalterung weitere grundlegende Ursachen: die Verringerung der Fruchtbarkeitsrate - mit dem daraus resultierenden negativen Einfluss auf die Bevölkerungsreproduktion - und die Migrationen junger Menschen in Gebiete mit größerer wirtschaftlicher Entwicklung.

In Bezug auf dieses Thema sagt Dr. Jorge Luis Hadad Hadad, Spezialist im Gesundheitswesen und professioneller Berater des Büros der Panamerikanischen und Weltgesundheitsorganisation in Havanna (WHO), dass in der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Lebenserwartung in Lateinamerika und der Karibik um 20 Jahre anwuchs.

„Drei von vier Menschen, die auf diesem Teil des Planeten geboren werden“, stellt der Spezialist fest, „werden mehr als 60 Jahre leben und vier von zehn werden älter als 80 Jahre alt werden.“

Es ist statistisch bewiesen, dass die Lebenserwartung des Subkontinents zwischen 1950 und 2010 von 51 auf 75 Jahre gestiegen ist, und es ist abzusehen, dass sie sich bis Mitte des Jahrhunderts auf 80 Jahre erhöhen wird.

Wenn es auch gut ist, dass wir länger leben, kann ein beschleunigter Zuwachs der Anzahl älterer Erwachsener zu einem ernsthaften Problem werden, wenn die Gesellschaft nicht fähig ist, die Betreuung dieses Bevölkerungssegments abzusichern.

„Der Anstieg der Lebenserwartung und der älteren Bevölkerungsschicht hat in den Themenbereichen der Gesundheitsfürsorge einen Übergang mit sich gebracht, der durch ein Ansteigen nicht übertragbarer Krankheiten, der Behinderung, der Gebrechlichkeit und der Komorbidität (Aufreten zusätzlicher Erkrankungen im Rahmen einer definierten Grunderkrankung) gekennzeichnet ist.“

Nach Meinung von Dr. Hadad schließt das neue demografische Panorama der Region eine verstärkte Nachfrage nach Gesundheitsdiensten ein. Es ist eine Tatsache, dass es in den kommenden Jahrzehnten mehr alte Menschen geben wird, was die Regierungen dazu zwingt, sich vorzubereiten, damit ihre Älteren gesund und aktiv sind.

MEHR LEBEN, MEHR GESUNDHEIT

Unter der Losung *Eine gute Gesundheit bringt Leben in die Jahre* wurde in diesem Jahr 2012 der Weltgesundheitsstag begangen. „Es geht darum - fügte der Berater der WHO hinzu - zu beweisen, wie der Genuss einer guten Gesundheit über das ganze Leben hinweg uns helfen kann, ein erfülltes und produktives Alter zu erleben.“

Im Jahr 2009, während der 49. Vorstandsberatung dieser Organisation, wurde erreicht, das physische Wohlergehen der alten Menschen in die öffentliche Politik einzubeziehen und es wurde die Tauglichkeit der Gesundheitssysteme analysiert, um den Anforderungen zu begegnen, die mit der Überalterung einhergehen.

Der demografische Übergang, den die Bevölkerung durchläuft, macht es nicht nur erforderlich, die medizinische Praxis auf die Geriatrie auszurichten, sondern uns auch unvoreingenommen zu fragen, wann wir beginnen, alt zu sein.

„Wenn wir es schaffen, immer gesündere Menschen zu haben, die mehr Jahre der Gesundheit und mehr Gesundheit in den Jahren anhäufen“, versichert Dr. Hadad, „dann ist es möglich, das Konzept des älteren Menschen über die 60 hinaus zu verschieben.“

Für diejenigen, die bereits diese Lebensstufe erreicht haben, sollten die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete medizinische Grundversorgung, ein freundschaftlicher Umgang sowohl in der Familie

als auch in der Gesellschaft und der Kontakt mit den jüngeren Generationen förderlich sein.

„ANGEHÄUFTE JUGEND“

Mit mehr als 2 Millionen Menschen, die älter als 60 Jahre alt sind, und einer Lebenserwartung von 78 Jahren nähert sich Kuba mit schnellen Schritten einer überalterten Gesellschaft und wird im Jahr 2050 das Land des Kontinents sein, das anteilmäßig die meisten älteren Menschen hat.

Diese Tatsache bringt neue Anforderungen an das Gesundheitswesen mit sich, erhöht die Verantwortung der Familie, der Gesellschaft und des Staates und zwingt uns, weiter an einer wirtschaftlichen Entwicklung zu arbeiten, die die sozialen und sanitären Programme für das Wohlergehen der älteren Menschen absichern kann.

Die Herausforderungen, um allen ein glückliches, aktives, produktives Alter zu garantieren, sind nicht wenige und sie sind nicht einfach. Aber konkrete Tatsachen wie die Programme für das Leben nach dem Eintritt in das Rentenalter, die Universität für Senioren und die jüngste Studie über die Hundertjährigen der Insel sind Schritte nach vorn zu einer Gesellschaft, wo in der unmittelbar bevorstehenden Zukunft nur die Zahl der „Jugendlichen“ zunehmen wird, die mehr als sechs Jahrzehnte alt sind.



In der Mitte des Jahrhunderts wird Kuba das am stärksten überalterte Land der Region sein



Das physische Wohlergehen der älteren Menschen erfordert es, die Gesundheitsbetreuung neu auszurichten



Für ältere Menschen ist eine freundliche Atmosphäre vonnöten

REFLEXIONEN DES GENOSSEN
FIDEL



Der 67. Jahrestag des Sieges über den Nazi-Faschismus

• KEIN politisches Ereignis kann losgetrennt von seiner Epoche und den Umständen, unter denen es stattgefunden hat, beurteilt werden. Niemand kennt auch nur ein einziges Prozent der fabelhaften Geschichte des Menschen; aber dank derselben sind uns Geschehnisse bekannt, die die Grenzen des Vorstellbaren überschreiten.

Das von mir genossene Privileg, Menschen kennen gelernt zu haben, und sogar Orte, an denen einige der mit der historischen Schlacht verbundene Ereignisse stattgefunden haben, erhöhte das Interesse, mit dem ich dieses Jahr die Gedenkfeierlichkeiten erwartete.

Die kolossale Heldentat war Ergebnis des Heldentums einer Gesamtheit von Völkern, die die Revolution und der Sozialismus vereint und miteinander verflochten hatten, um der brutalen Ausbeutung ein Ende zu setzen, die die Welt über Jahrtausende erduldet hatte. Die Russen waren immer stolz darauf, an der Spitze jener Revolution gestanden zu haben, und stolz darauf, mit welchen Opfern sie zur Durchführung derselben in der Lage gewesen sind.

Dieser äußerst bedeutsame Jahrestag des Sieges konnte nicht unter dem Zeichen einer anderen Flagge bzw. eines anderen Namens begriffen werden, als jenen, die dem Heldentum der Kämpfer des Großen Vaterländi-

schen Krieges vorstanden. Es blieb etwas, was ohne Zweifel unantastbar und unauslöschlich ist: die Hymne, unter deren unvergesslichen Noten Millionen Männer und Frauen dem Tode getrotzt und jene Invasoren vernichtend geschlagen haben, die der gesamten Menschheit tausend Jahre Nazismus und Holocaust aufzwingen wollten.

Mit diesen Ideen im Kopf genoss ich die Stunden, die ich der am besten organisierten und im höchsten Grad kämpferischen Militärparade gewidmet habe, die ich mir je hätte vorstellen können, und bei der die an den russischen Militärakademien ausgebildeten Männer die Hauptrolle spielten.

Die Yankees und die blutrünstigen Armeen der NATO haben sicher nicht erwartet können, dass die in Afghanistan, im Irak und in Libyen begangenen Verbrechen, die Angriffe auf Pakistan und Syrien, die Drohungen gegen den Iran und andere Länder des Mittleren Ostens, die Militärstützpunkte in Lateinamerika, Afrika und Asien absolut straffrei bleiben könnten und ohne dass die Weltbewusstsein über die außergewöhnliche und wahnwitzige Bedrohung erlangen würde.

Wie schnell vergessen doch die Imperien die Lektionen der Geschichte!

Die am 9. Mai in Moskau zur Schau gestellte Militärtech-

nik zeigte die beeindruckende Fähigkeit der Russischen Föderation, den im höchsten Grade ausgeklügelten konventionellen und atomaren Mitteln des Imperialismus eine angebrachte und variable Antwort zu bieten.

Das war der Festakt, wie wir ihn an dem ruhmreichen Jahrestag des sowjetischen Sieges über den Faschismus erwartet haben.

Fidel Castro Ruz
10. Mai 2012
20:14 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

Die Gräueltaten, die uns das Imperium bietet

• EINE heutige Meldung aus Monterrey, Mexiko, von AP, der wichtigsten US-amerikanischen Nachrichtenagentur, erklärt es mit unumstößlicher Klarheit. Es ist weder die erste noch wird es zweifellos die letzte Meldung über eine Realität sein, die den Haufen Lügen zu nichte macht, mit dem die Vereinigten Staaten das unmenschliche Schicksal zu rechtfertigen suchen, das sie den Völkern Unseres Amerikas zugedacht haben.

Was berichtet die Meldung?

„MONTERREY, Mexiko (AP) Neunundvierzig enthauptete und verstümmelte Leichen in einer Blutlache wurden an einer Landstraße verlassen aufgefunden, die den Norden der mexikanischen Bundeshauptstadt Monterrey mit der Grenze zu den Vereinigten Staaten verbindet, was der jüngste Schlag in der Eskalation des Einschüchterungskrieges zwischen Drogenhändlerbanden zu sein scheint.“

Die Leichen von 43 Männern und 6 Frauen wurden am Sonntag um 4 Uhr morgens in der Nähe des Ortes San Juan aufgefunden, an einer Landstraße, an der keine Mautgebühr zu zahlen ist und die in Richtung der Grenzstadt Reynosa führt. Auf das steinerne Tor, das die Besucher des Ortes empfängt, hat

jemand mit Spray geschrieben: '100% Zeta'.

„Der Regierungssprecher der Sicherheitsabteilung des nördlichen Bundesstaates Nuevo León, Jorge Domene, hat bei der Pressekonferenz gesagt, dass an der Seite der in Verwesung befindlichen Körper eine 'Narco-Decke' gefunden wurde, auf der die Gruppe Los Zetas sich das Gemetzel zuschrieb.“

Die Personen, die sich über 48 Stunden tot sein, weshalb die Behörden glauben, dass sie nicht an jenem Ort ermordet wurden. 'An keinem Körper ist ein Kopf und ihre oberen und unteren Gliedmaßen sind verstümmelt, was ihre Identifizierung erschwert', sagte der Beamte. Der Staatsanwalt des Bundesstaates, Adrián de la Garza, sagte, dass keine Anzeige über Verschwundene aus den letzten Tagen vorliegt, weshalb es sich um Leute aus anderen mexikanischen Bundesstaaten oder sogar um mittelamerikanische Migranten handeln könne, die versuchten, in die Vereinigten Staaten zu gelangen.“

„Die mexikanischen Drogenkartelle haben sich in letzter Zeit eine immer blutigere Schlacht geliefert, um die Schmuggelrouten sowie den örtlichen Drogen- und Erpressungsmarkt zu kontrollieren und unter ihren Opfern befin-

den sich auch Migranten, die versuchen, in die Vereinigten Staaten zu gelangen.“

Im Mai sind in einem Touristengebiet in der Nähe von Guadalajara bisher 18 Körper aufgefunden worden, und es tauchten 23 enthauptete bzw. von einer Brücke gehängte Leichen in der Grenzstadt Nuevo Laredo auf, wo die Gewalt zwischen den Kartellen eskalierte. In diesem Jahr sind Leichen in den Bundesstaaten Veracruz, Guerrero, Morelos, Jalisco, Tamaulipas und Nuevo León aufgefunden worden.“

„Er behauptete, dass keine Anzeichen vorliegen, dass die neue Welle der Gewalt mit den für Juli vorgesehenen Präsidentschaftswahlen zu tun hätte. 'Es ist die Dynamik des Krieges zwischen den Kartellen', sagte er.“

Das Internetportal BBC Mundo seinerseits berichtet Folgendes:

„Die Szenen von enthaupteten und verstümmelten Körpern in Nuevo León, wo am heutigen Sonntag 49 Körper auf die Landstraße geworfen wurden, haben aufgrund der von den Mördern zur Schau gestellten äußersten Barbarei viele Menschen erschüttert. Selbst in Mexiko, das nach fünf Jahren eines intensiven Krieges zwischen Kartellen, wie es schien, schon alles gesehen

hatte.“

Nicht wenige Länder Unseres Amerikas sind von diesen Problemen betroffen.

In unserem Vaterland gibt es die Probleme, die hier wiedergegeben werden, nicht. Ob das wohl der Grund dafür ist, dass das Imperium versucht, es mittels Hunger und Feindseligkeit zu bezwingen? Ein halbes Jahrhundert ist nicht ausreichend gewesen, um ich bezweifle, dass dem Imperium ein weiteres halbes Jahrhundert zur Verfügung steht, bevor es früher oder später in seiner eigenen Schande untergeht.

Fidel Castro Ruz
14. Mai 2012
16:36 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI, bearbeitet durch GI) •

Botschaft Raúls aus Anlass des Ablebens von Tomás Borge

Genosse Daniel Ortega Saavedra
Präsident der Republik Nicaragua und Generalsekretär der Sandinistischen Front zur Nationalen Befreiung

Lieber Daniel:
Wir erfuhren vom Ableben unseres Genossen, Comandante Tomás Borge, dem unermüdlichen revolutionären Kämpfer für die Freiheit und Un-

hängigkeit Nicaraguas und die Einheit Unseres Amerikas.

Im Namen des kubanischen Volkes, der Regierung und der Leitung unserer Partei spreche ich seinen Angehörigen, Kameraden und dem nicaraguanischen Volk das tiefempfundenste Beileid aus.

Raúl Castro Ruz
Havanna, 1. Mai 2012



Ein unermüdlicher Kämpfer für die Freiheit und die Einheit Lateinamerikas

TOMÁS BORGE

Einer der Unsterblichen

Lisanka González Suárez

• TOMAS Borge verstarb am 30. April. Er war 82 Jahre alt und der einzige Mitbegründer der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN), der noch am Leben war.

Die traurige Mitteilung wurde von Rosario Murillo, der Koordinatorin des Rates für Bürgerkommunikation, bekannt gegeben. Sie äußerte dabei: „Tomás hat sein revolutionäres Leben im Dienst des Volkes vollendet, umringt von seinen Angehörigen im Moment des Abschiednehmens in die Unsterblichkeit. (...) In diesem Moment fällt es uns schwer, Worte zu finden, aber Tomás ist einer der Toten, die niemals sterben.“

Schon sehr früh schloss er sich dem Kampf dafür an, dass das Land, in dem er geboren wurde, frei und unabhängig sei und nicht zum Nutzen und im Dienst der imperialistischen Interessen beherrscht würde, wie es damals fast ganz Lateinamerika erging, und speziell Nicaragua unter dem Somoza-Regime. Zusammen mit Carlos Fonseca Amador gründete er die FSLN, Nachfolgerin der Bewegung, die von dem Nicaraguaner Augusto César Sandino angeführt wurde.

Seine standhafte Position kostete ihn ab 1975 eine harte Gefängnisstrafe. Das Regime hielt ihn im Gefängnis fest, obwohl verschiedene Teile der Gesellschaft, vor-

allem die Studenten, seine Freilassung forderten. „Wenn Tomás stirbt ...“ war die Losung, die sie in León und in anderen Städten Nicaraguas zwischen 1977 und 1978 an die Wände schrieben und die man noch heute, etwas verblichen vom Lauf der Zeit, lesen kann, wie ein Zeuge berichtet.

Mit der Eroberung des Nationalkongresses durch die revolutionären Kräfte am 22. August 1978 kam für ihn die Freiheit und er setzte den Kampf fort.

Nachdem die FSLN am 19. Juli 1979 das Somoza-Regime stürzte, war Tomás führend in der Regierung tätig und regte wichtige gesellschaftliche Veränderungen in seinem Land an. In dieser Etappe war er Innenminister. Als Mensch mit großer Sensibilität schrieb er neben der Bewältigung der unzähligen Aufgaben Prosa und Gedichte.

Einige seiner Werke erhielten internationale Anerkennung, darunter *La paciente impaciencia* (Die geduldige Ungeduld - Preis Casa de las Américas 1989); *La ceremonia esperada* (Die erwartete Zeremonie, Spanien, 1990) und *Un grano de maíz* (Ein Maiskorn), Ergebnis seiner Gespräche mit dem kubanischen Revolutionsführer Fidel Castro, das in vielen Ländern herausgegeben wurde.

Während des zweiten Mandats von Daniel Ortega war er bis 2006 stellver-

tretender Generalsekretär der FSLN und Abgeordneter des nicaraguanischen Parlaments.

„Was bleibt uns?“, fragt sich einer seiner Landsleute, und unter vielen Dingen führt er auf: „seine Beharrlichkeit im Kampf für eine bessere und gerechte Gesellschaft. Die unbeirrbar Überzeugung, gegen die soziale Ungerechtigkeit kämpfen zu müssen ... Seine ideologische Standhaftigkeit; denn er ist nie des Marxismus abtrünnig geworden als der Weltanschauung zur Erklärung der gegenwärtigen Gesellschaft. Das absolute Vertrauen darauf, dass die menschliche Gattung die gegenwärtige Welt umwandeln kann ... Seine permanente Solidaritätsbezeugung ...“ Und er erinnert: „Wenn Tomás stirbt ... wir können sagen, dass er einer der Toten ist, die niemals sterben. Auf ihn trifft dieser legendäre Ausspruch zu, den Oberst Nicolás Valle Salinas prägte, als er Gefangener war und man ihm 1976 die Zeitung *Novedades* mit dem Foto des Leichnams von Carlos Fonseca Amador zeigte; ein Ausspruch, den Carlos Mejía Godoy in der dem Gründer der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung gewidmeten Hymne wieder aufnahm.“

In Kuba wurde sein Ableben als Verlust eines Kameraden und Freundes empfunden, und so wird es in der Botschaft von Präsident Raúl Castro widerspiegelt. •



Die Regierung Nicaraguas ordnete aus Anlass seines Todes drei Tage Nationaltrauer an und beschloss, ihn neben dem Gründer der FSLN, Carlos Fonseca Amador, am Platz der Revolution von Managua, in der Nähe des Xolotlán-Sees, beizusetzen



Das Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, José Ramón Balaguer, terzeichnete das Kondolenzbuch in der Botschaft Nicaraguas in Kuba



Präsident Daniel Ortega und Rosario Murillo führten die Trauerfeierlichkeiten auf der Plaza de la Fe an, wo ihn sein Volk, führende Vertreter des Staates und Delegationen verschiedener Länder ehrten. Die kubanische Delegation wurde vom Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrats, Ramiro Valdes, geleitet



Die nicaraguanische Bevölkerung erweist dem Kommandanten der Revolution und Mitbegründer der FSLN, Tomás Borge, im Nationalpalast die letzte Ehre



Teilnehmer des LASA-Kongresses fordern Freiheit für die Fünf

• KALIFORNIEN. - Akademiker aus mehreren Ländern verbündeten sich mit Repräsentanten der US-amerikanischen Gesellschaft, um die Freilassung der in den USA verurteilten fünf kubanischen Patrioten zu fordern. Teilnehmer am 30. Kongress der *Latin American Studies Association* (LASA), der vom 23. bis 26. Mai in San Francisco stattfand, trafen sich mit weiteren 300 Personen zu einer Solidaritätsveranstaltung mit Kuba und gegen die Blockade der USA.

Das in den USA bestehende Nationale Komitee zur Befreiung der Fünf, das von Gloria la Riva geleitet wird, hatte diese Veranstaltung einberufen. Der kubanische Intellektuelle Miguel Barnet hob die Bedeutung der permanenten Arbeit in Verteidigung von Gerardo, Ramón, Antonio und Fernando hervor, die seit 1998 übertriebene Haftstrafen verbüßen, weil sie ihr Land über terroristische Pläne informierten. René González wiederum hat seine Strafe bereits verbüßt,

wird aber gezwungen, weitere drei Jahre in den USA zu verbleiben, was eine zusätzliche Strafe darstellt. Die kubanischen Akademiker Camila Piñera und Juan Luis Martín sprachen über Aspekte der kubanischen Wirklichkeit, darunter über den Prozess der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells. In Erklärungen an *Prensa Latina* hob Barnet die Teilnahme von Vertretern aus praktisch allen Regionen der USA an dem Treffen hervor. •

Kuba ist das sicherste Land der Region

Erklärungen von Elías Carranza, Direktor des lateinamerikanischen Instituts der Vereinten Nationen zur Kriminalitätsprävention

Dai Liem Lafá Armenteros

• KUBA habe große Erfolge bei der Reduzierung der Kriminalität aufzuweisen und das Land sei das sicherste der Region, erklärte Elías Carranza, Direktor des lateinamerikanischen Instituts der Vereinten Nationen zur Kriminalitätsprävention (ILANUD). In seinem Vortrag während der Eröffnungsveranstaltung des 4. Internationalen Treffens *Justiz und Recht* lobte der UNO-Vertreter auch die Leistungen des Landes in den Bereichen Sport, Kultur und Gesundheit sowie die Tatsache, den sozialen Ausschluss beseitigt zu haben, besagt eine Mitteilung der kubanischen

Nachrichtenagentur AIN.

Auf das Thema „Kriminalität, Strafjustiz und Gefängnis in Lateinamerika und der Karibik“ eingehend, äußerte Carranza, dass Kuba ein Ausnahmefall wäre, da es nicht die ernste Lage in Bezug auf Gewalt und Kriminalität aufweist, die den gegenwärtigen Kontext des Kontinents charakterisiert. Würde die Blockade aufgehoben werden, die die USA Kuba auferlegt haben, könnten viele Länder in den Nutzen eines fruchtbringenden Erfahrungsaustausches mit den kubanischen Fachleuten im Justizbereich kommen, führte er aus. Die Situation der Kriminalität und Unsicherheit habe sich in den letzten

Jahrzehnten auf dem Kontinent verschlechtert und die Zahl der Toten innerhalb und außerhalb der Gefängnisse sei gestiegen, sagte Carranza. Inmitten dieses Szenariums verurteilt zu werden - unterstrich er - komme aufgrund des unkontrollierbaren Ausmaßes an Gewalt, der unhygienischen Bedingungen und der Überbelegung in den Gefängnissen der Auferlegung einer zufallsbedingten Todesstrafe gleich. Er verwies darauf, dass dieses Phänomen nicht ausschließlich Lateinamerika und die Karibik betreffe, sondern charakteristisch sei für die Globalisierung und sich weltweit äußere. •



Dr. Elías Carranza während seines Vortrags

Angesichts der wirtschaftlichen Aktualisierung vervollkommen die kubanischen Gerichte ihre Tätigkeit



• „DIE Gerichtstätigkeit wird in Kuba im Einklang mit der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells und der Konfrontation von illegalen Aktivitäten und Korruption vervollkommen“, sagte der Präsident des Obersten Volksgerichts, Ruben Remigio Ferro. Der Richter ging auf die Arbeit der Gerichte in Verfahren wegen Vertragsverletzung ein, eines der Themen, die es in Übereinstimmung mit den Leitlinien des 6. Parteitag, die die wirtschaftliche Aktualisierung regeln, zu bewältigen gilt. „Es geht darum, die Beschleunigung der Prozesse, die Garantien der Parteien und die Forderung nach einer verantwortungsvollen Haltung beim Respektieren der Schuldverpflichtung zu festigen, damit die Pro-

bleme, die wir heute mit den Zahlungen haben, vermieden werden.“ Laut Remigio Ferro sind die kubanischen Gerichte auch dabei, ihren Kampf gegen Kriminalität, illegale Aktivitäten und Korruption zu verstärken. „Es kann keine Straffreiheit für all jene geben, die das in sie gesetzte Vertrauen verraten und letztlich von ihren Aufgaben profitieren oder sie zu ihrem privaten Vorteil nutzen“, sagte er in einer Nachrichtensendung des Kubanischen Fernsehens. Nach den Worten des Präsidenten des Obersten Gerichts betrifft die Verbesserung auch andere Bereiche der richterlichen Arbeit, einschließlich der familien- und strafrechtlichen Sphäre. (PL) •

BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise

___ gegen Rechnung ___ per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
Str. / Nr. _____
PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
BLZ _____
Konto _____
Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440 (Toskana-Passage) 50825 Köln
Tel.: 0221-21 1658

ORIOL DE LA CRUZ

OTMARO RODRIGUEZ

METEORO 2012

UNO prüft die Verbreitung kubanischer Erfahrungen im Katastrophenschutz

• DIE UN-Koordinatorin in Kuba, Bárbara Pesce-Monteiro, brachte das Interesse zum Ausdruck, die kubanischen Erfahrungen im Katastrophenschutz zu verbreiten.

„Wir untersuchen diese Möglichkeit“, betonte Pesce-Monteiro in von der kubanischen Nachrichtenagentur AIN zitierten Erklärungen. Sie lobte die Programme zur frühzeitigen Risikobewertung und das Frühwarnsystem des Karibiklandes.

Es handele sich um äußerst interessante Erfahrungen, vor allem für die Länder des Karibischen Beckens, die bei hydrometeorologischen oder technologischen Phänomenen besonders verwundbar sind, fügte die UN-Vertreterin nach Abschluss der Präventionsübung Meteoro 2012 hinzu.

In Begleitung von Vertretern internationaler Organisationen und Militärvertretern des in Havanna akkreditierten diplomatischen Korps wohnte die Expertin einer Rettungs- und Bergungsübung in einem zentralen Hotel der Hauptstadt bei.



JUAN PABLO CARRERA

In der Provinz Holguín wurde die Konfrontation des Austritts toxischer Substanzen geübt

AUF JEDE GEFAHR VORBEREITET SEIN

Im ganzen Land wurden Übungen zur Evakuierung, Ersten-Hilfe-Leistung, Brandbekämpfung und zum Einsatz von Spürhunden für die Ortung möglicher Sprengstoffe durchgeführt. Sie waren Teil der 26. Ausgabe von Meteoro, mit der auch das 50-jährige Bestehen der Zivilverteidigung begangen wurde.

Die Übung wird jährlich vor Beginn der Wirbelsturmzeit der westlichen Hemisphäre durchgeführt, die sich vom 1. Juni bis zum 30. November erstreckt.

Meteoro 2012 hat gezeigt, dass die Leitungs- und Befehlsgruppen der Zivilverteidigung, die dem Schutz von Menschenleben und materiellen Gütern gewidmet ist, gute Arbeit leisten. Das Hauptziel der Übung bestand darin, den Ablauf der Programme der Prävention und der Konfrontation von Schäden durch Wirbelstürme, Trockenheit, Waldbrände, Epidemien und andere Phänomene abzusichern.

Die praktischen Übungen der Vorbereitung der Bürger auf den Schutz ihres Lebens und ihrer Güter im Fall von auf territorialer Ebene identifizierten Bedrohungen. Bei den geplanten Aktionen wurden die spezifischen Risiken an jedem Ort und in jedem Wirtschaftsbereich in Betracht gezogen. Zum Beispiel wurden in Gebieten, in denen es zu Überschwemmungen oder Erdbeben kommen kann, die vorgesehenen Evakuierungen geübt.

Oberst Miguel Ángel Puig, Leiter der Operationsabteilung der Zivilverteidigung, hob das hohe Ansehen unseres Landes hervor, das es dank seiner Erfahrungen bei der Ergreifung von Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge, die effektiv zur Bewahrung von Menschen-



VICENTE BRITO

In Sancti Spiritus wurde auch die Rettung und Bergung von Personen geübt, die von einem Brand eingeschlossen sind

leben beiträgt, innehat. Er sagte außerdem, dass das Zivilverteidigungssystem auf der Grundlage von Risikostudien zur Identifizierung der Gefahren konzipiert sei. Diese berücksichtigten ein komplexes Szenario, das durch das Auftreten von Wirbelstürmen in der Region, die Gefahr von Erdbeben im Osten des Landes und die Auswirkungen des Klimawandels bestimmt sei.

Kuba hat in den letzten Jahrzehnten ein Zivilverteidigungssystem ausgebaut, das fähig ist, beim Auftreten von Wetterunbilden sowie Krankheiten und Seuchen Menschenleben zu bewahren und materielle Schäden einzudämmen.

UNO-VERTRETER WÜRDIGEN LEISTUNGEN DER KUBANISCHEN ZIVILVERTEIDIGUNG

Ausländische Spezialisten, die an den Erfahrungen des Landes in diesem Bereich interessiert sind, unter ihnen Vertreter von UN-Organen in Kuba, beobachteten die Übung. Sie

erkannten die Leistungen Kubas bei der Prävention und Gefahrenreduzierung in den 50 Jahren des Bestehens der Zivilverteidigung an.

Claudio Tomasi, Vertreter des UN-Programms für Entwicklung, äußerte gegenüber *Prensa Latina*, dass eine der großen Stärken der Insel in dem hohen Maß an Organisation im Vorfeld des Auftretens einer möglichen Katastrophe bestehe. Bemerkenswert seien die technologischen Kenntnisse, die Beteiligung der verschiedenen Instanzen auf allen Ebenen und die menschlichen Fähigkeiten des beteiligten Personals. Dies habe es der kubanischen Zivilverteidigung ermöglicht, zu einem Modell auf lateinamerikanischer und internationaler Ebene zu werden, erklärte er.

Sonsoles Ruedas, hiesige Vertreterin des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen, hob die außerordentliche Disziplin der Bevölkerung hervor, ebenso wie die hohe Einsatzbereitschaft und die Kapazität der schnellen Wiederherstellung der Lage.



Die Rettung von Menschenleben: Priorität der Übung

VENTURA DE JESÚS



Die Übung im Fluss Canimar, Provinz Matanzas, zeigte die Organisationsfähigkeit und Disziplin der teilnehmenden Kräfte

MODESTO GUTIÉRREZ CABO



Die Beschäftigten des Kombinals für Milchprodukte Escambray, im Kreis Cumanayagua, in der Provinz Cienfuegos, während einer Übung, die ein Austreten von Giftgasen simuliert

MODESTO GUTIÉRREZ CABO



Auch die Kinder der Grundschulen, wie hier die der Schule Ejadio Machín in Cumanayagua, bereiten sich auf einen beliebigen Notfall vor

Vor der Übung fand in der Hauptstadt ein regionaler Workshop zum Thema „Gute Praktiken und Lehren aus den letzten 50 Jahren“ statt, auf dem die Funktionsträgerin hervorhob, dass für das Land die Bewahrung von Menschenleben immer Vorrang hatte.

Sie fügte hinzu, dass Kuba aufgrund

der von den USA auferlegten wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Blockade mit Einschränkungen beim Erwerb von hochentwickelter Technik konfrontiert ist, mit deren Hilfe die Aktionen der verschiedenen Strukturen der Zivilverteidigung erleichtert werden könnten. •



Das Schiff der Toleranz der Kabakovs in den Gärten der Festung Castillo de la Fuerza



Die Venezolanerin Blanca Haddad gestaltet vor Ort die Installation *Nichts ist ewig*, eine gegen jede Art von Gewalt gerichtete Zeichnung an einer Wand des ALBA-Kulturhauses



ELFTE BIENNALE VON HAVANNA

Begegnung zwischen Künstlern und Publikum

Mireya Castañeda

• UNTER dem Motto *Künstlerische Praktiken und gesellschaftliche Vorstellungswelten* weitet vom 11. Mai bis 11. Juni 2012 die 11. Biennale von Havanna den Bereich der Schöpfung auf die Straße, in Theater, auf Plätze, über den ihr traditionsgemäß in Galerien oder Museen gewidmeten Raum hinweg aus, um so die Teilnahme des Zuschauers herauszufordern.

Die Biennale, deren erste Ausgabe 1984 stattfand, bereitet zuerst der Forschung und Verbreitung des Reichtums der zeitgenössischen Kunst Lateinamerikas und der Karibik den Weg, dann der Asiens und Afrikas, und nahm später, mit einer Öffnung des Konzepts, auch Künstler Europas, der Vereinigten Staaten und Kanadas auf.

An der jetzigen Ausgabe sind mit ihren individuellen Werken oder Bestandteilen von zehn kollektiven Projekten 178 eingeladene Künstler aus 45 Ländern beteiligt. Es ist ein großes visuelles Fest, das Liebhaber, Experten, Kritiker, Kuratoren und Kunstsammler anzieht. Unter ihnen befinden sich, wie der Präsident des Nationalrats für Plastische Kunst, Rubén del Valle Lantarón, erläutert, 1.300 US-Amerikaner.

In einem kurzen Dialog im ALBA-Kulturhaus, einem der Zentren der Biennale, bekräftigt del Valle die ursprüngliche Idee, die ganze Stadt zu erfassen. „Das hat mit der Zahl der Projekte zu tun, die uns vorgeschlagen werden, unter dem Bestreben, nicht ein einziges Projekt zu haben“. Er erinnerte daran, dass zur letzten Biennale „Guillermo Gómez Peña eingeladen war, einer der Großen der Performance der Welt, und er sagte, dass eines der Dinge, die ihn am meisten beeindruckten, der Umstand war, dass es ein Event der Öffnung und Vielfalt ist“.

„Bei dieser Ausgabe - führt er fort - werden die gesellschaftlichen Vorstellungswelten betont, und man sieht bereits, wie die Leute auf der Straße den Projekten folgen.“

Wahr ist, dass an den emblematischen Orten Havannas, wie an seiner Uferstraße, dem Malecón, auf der Promenade Prado, in den Räumlichkeiten der Altstadt, des Stadtteils Vedado und auch in entfernteren Stadtteilen wie San Agustín sowohl Malereien, Skulpturen, Filme und Fotografien als auch Performances auf freiem Himmel und Installationen gezeigt werden.

Wie Jorge Fernández, der Direktor des Zentrums Wifredo Lam, der Institution, die die Biennale organisiert, nicht in einer Pressekonferenz angekündigt hatte, „liegt der Schwerpunkt nicht in den traditionellen Medien, sondern es wurde Nachdruck darauf gelegt, den Zuschauer anzuziehen, die Kultorte zu verlassen und auf die Straße zu gehen“.

EINIGE GÄSTE

Alle Gäste aufzuzählen, ist unmöglich. Unbedingt zu erwähnen ist die Anwesenheit von Künstlern vom Format des österreichischen Künstlers Hermann Nitsch, dem nach der Vorführung seiner *Aktion 135* auf dem Gelände der Ehrendoktorschule ISA und unter der Mitwirkung deren Studierenden der Ehrendokortitel verliehen wurde.

Eine andere Ikone der Performance, die serbische Künstlerin Marina Abramovic, kam ebenfalls nach Havanna. Im wiedereröffneten Theater Miramar zeigte sie den Film *The artist is present*.

Auf der internationalen Liste ist auch das russisch-US-amerikanische Binom Ilya und Emilia Kabakov zu finden, die mit ihrem *Schiff der Toleranz* große Erwartungen hervorriefen und sie auch bestätigten. Es ist ein Werk, bei dem 500 Kinder auf den Segeln des Schiffes Botschaften des Friedens und der Versöhnung vermitteln. Das Schiff befindet sich in den Gärten der Festung Castillo de la Real Fuerza.

Ebenso beeindruckt die Installation *Die stillen Reisenden* des kolumbianischen Künstlers Rafael Gómez. Viele von uns erinnern sich an den Beitrag von Roberto Fabelo, Nationalpreisträger für Bildende Kunst 2004, seine gigantischen Kakerlaken, die *Überlebenden*, an der Wand des Museums für Schöne Künste. Jetzt lässt Gómez im Rahmen der Biennale über 600 Ameisen an der Wand des Theaters Fausto herauf krabbeln, direkt am Paseo del Prado, und teilt diese Erfahrung mit allen, die an diesem zentralen Ort vorbeikommen.

Wie bereits gesagt, die Biennale ist viel mehr. Es gibt, zum Beispiel, unter den kollektiven Projekten die Ausstellung *MAC/SAN* im Stadtteil San Agustín, bei der Künstler aus Deutschland, Kanada, Kolumbien, Kuba, Frankreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten zusammenkommen.

Sie haben sich ein halb erbautes Gebäude auf einem verlassenem Gelände inmitten von San Agustín vorgenommen und ein Projekt für die Gemeinschaft geschaffen, das *MAC/SAN Building* genannt wird. Ohne Seitenwände und innere Unterteilungen werden auf zwei Etagen Installationen, Skulpturen und interaktive Werke gezeigt.

Eine ähnliche Kommunikation gibt es im Pabellón Cuba, in der belebten 23. Straße, wo Kunstschaffende aus Deutschland, Argentinien, Brasilien, Chile, China, Spanien, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik und Kuba weitere Werke vorstellen, die die Teilnahme des Besuchers herausfordern.



Interaktive Löffel an der Decke des Kuba-Pavillons

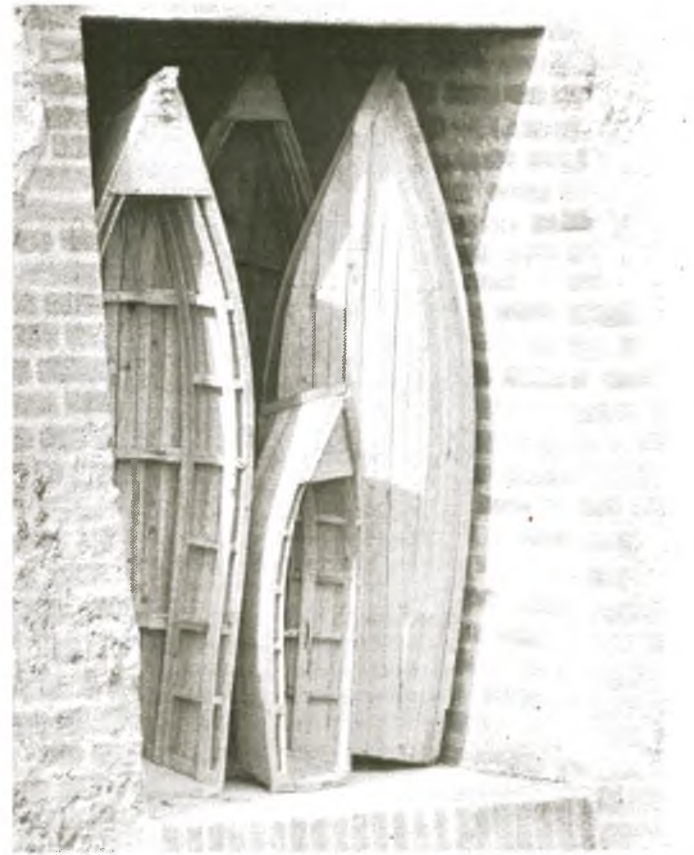
Im Zentrum Wifredo Lam, dem Fokus der Biennale, ist die Ausstellung *Open score* zu sehen, die zum ersten Mal „die Kommunikation zwischen der Technologie und der Kunst durch die Robotik“ auf die Biennale bringt, ein Vorschlag des anerkannten Jorge Pardo, „eine Probe von dem, was ich in meiner Werkstatt in Kalifornien mache, ein Roboter, der Stücke kriecht, nach einem vorgefertigten Entwurf, bis der Raum gefüllt ist“.

Eine Neuigkeit dieser Biennale ist das Projekt *Hinter der Mauer*, eine Reihe von Installationen am Malecón, von der Festung La Punta bis zum Turm von San Lázaro, die verschiedene Künstler gestalteten, unter ihnen die Kubaner Arlés del Río, Donis Dayán Lago, Alexandre Arrechea, Inti Hernández, Esterio Segura, Mariana Orozco, Alejandro González, Adonis Flores, Humberto Díaz, Roberto Fabelo, Roberto Fabelo Hunt und Duvier del Dago, der Puertoricaner Guillermo E. Rodríguez Rivera, der Spanier José Ruiz und die kubanestämmigen US-Amerikaner Rafael Doménech, María Magdalena Campion und Florencio Gelabato Soto.

Angesichts der Teilnahme von mehreren kubastämmigen US-Amerikanern erklärt Rubén del Valle Lantarón in einem Dialog im ALBA-Kulturhaus für unsere Leser: „Es ist ein sehr natürlicher Austausch, begründet auf dem Respekt der Diversität. Er gehört zur Kulturpolitik der Revolution, die den Einschluss und Anschluss anstrebt. Jorge Pardo, zum Beispiel, verließ Kuba sehr jung und María Mag-



Eröffnung der Biennale im Zentrum Wifredo Lam mit der Performance *Fefa ist da*, von María Magdalena Campos und Neil Leonard



Installation von Kcho auf der Festung Cabaña



Alexandre Arrechea verweist auf dem Malecón: *Niemand hört zu*



Beschwerden und Hinweise, von Michel Mirabal

Magdalena Campos, eine Künstlerin mit viel Resonanz auf der Insel in den 1980-er Jahren, ist heute Dozentin an einer US-amerikanischen Universität. Beide stellen im Wifredo-Lam-Zentrum aus.“

Del Valle verweist darauf, dass La Cabaña, Pabexpo und das Hotel Nacional unbedingt besucht werden sollten. Insgesamt sei es „die größte Ausstellung der zeitgenössischen kubanischen Kunst, Kostprobe eines bedeutenden Teils des Besten, das heute produziert wird“, fügte er hinzu. In der Kolonialfestung La Cabaña sind über 100 Künstler vertreten, von jungen bis zu den bewährtesten.

Für die Verkaufsausstellungen in Pabexpo und im Hotel Nacional zeichnet der Kubanische Fonds für Kulturgüter verantwortlich. In Pabexpo befindet sich die Ausstellung *HB* mit Werken von über 40 Künstlern, Absolventen der Kunsthochschule sowohl der 1980-er als auch der jüngsten Jahrgänge. Stellvertretende Namen sind Roberto Diago, Alexis Leyva (Kcho), Moisés Finalé, René Francisco, Niels Reyes, Esterio Segura, Carlos Garaicoa, Felipe Dulzaides, Sandra Ramos, Fernando Rodríguez, Mabel Poblet, Carlos Quintana, Cirenaica Moreira, Kadir López und das Kollektiv Los Carpinteros.

Währenddessen kann im symbolträchtigen Hotel Nacional *AB&C, Meister von Generationen* gesehen werden, eine Ausstellung, die Werke von Adagio Benítez, Cosme Proenza, Nelson Domínguez, Flora Fong, Pedro Pablo Oliva, Arturo Montoto, Ernesto García Peña, Eduardo Roca, Lesbia Vent Dumois, Manuel López Oliva und weiteren 25 Künstlern zeigt.

Die Biennale hat sich der Stadt Havanna bemächtigt. Sie sprengt erneut Schemen und bringt den Betrachtern aus allen Teilen der Welt die Kunst dieses Jahrhunderts nah. •



Inti Hernández zeigt innerhalb des Projekts *Hinter der Mauer*, am Malecón, seine „Bankmitten“

Wer hat was verändert?

Dalia González Delgado

• ALS die Präsidenten Lateinamerikas die Wahlkampagne von Barack Obama im Jahr 2008 verfolgten, dachten sie, dass sich die Außenpolitik gegenüber der Region vielleicht ändern würde.

Im Jahr 2009, wenige Monate, nachdem er im Oval Office Einzug gehalten hatte, versuchte Obama, auf dem V. Amerikagipfel in Trinidad und Tobago alle zu täuschen. Dort ging er auf Chávez zu, um ihm die Hand zu reichen, und machte noch nie da gewesene Erklärungen. Er behauptete, dass der Moment gekommen sei, um eine Beziehung unter Gleichen zu entwickeln. „Manchmal versuchten wir, unsere Bedingungen aufzuzwingen - sagte er. Wir können uns irren, wir geben es zu, wir sind Menschen“. Er sprach auch davon, der Beziehung zwischen den USA und Kuba „eine neue Richtung zu geben“.

Heute wissen wir, dass dies reines Theater war. Es änderte sich nur die Rhetorik, die anders war als die wenig intelligente seines Vorgängers, George W. Bush, um den gleichen Inhalt auszudrücken.

Die Vereinigten Staaten unterstützten den Staatsstreich in Honduras, finanzieren weiterhin die Subversion in Venezuela, und die Blockade gegen Kuba ist noch immer intakt. Wir könnten noch viele Beispiele anführen.

Die Politik des Weißen Hauses ist die gleiche wie immer: das Bestreben, alle Prozesse der politischen Vereinbarungen, die sich ungeachtet ihres Willens auf dem Kontinent entwickeln, zu zerstören oder zu verlangsamen. Wie auf dem VI. Amerikagipfel klar zutage kam, wird dies aber immer schwerer.

In Cartagena sprach Lateinamerika zum ersten Mal lauter. Obama ging mit gesenktem Kopf von dannen. Und das nicht wegen des Sexskandals, in den der US-Sicherheitsdienst verwickelt war, den die Medien übrigens übersteigert herausstellten, im Bestreben, die wahre Transzendenz des Gipfels zu vertuschen.

Nach dem Treffen erkannten einflussreiche Zeitungen der USA

an, dass sich ihr Land heute bezüglich des Themas Kuba gegenüber Lateinamerika in der Defensive befindet.

The Washington Post weist darauf hin, dass „die Blockade widerspiegelt, bis zu welchem Punkt die Vereinigten Staaten vom politischen Konsens der Hemisphäre ausgeschlossen sind. Es ist widersprüchlich, dass während Obama eine neue Beziehung zu seinen Nachbarn des Südens versprach, er heute auf wenige Erfolge verweisen kann“.

Für einige Analytiker besteht das Problem darin, dass sich Washington zu wenig um seinen „Hinterhof“ gekümmert hat, um dem Mittleren Osten mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Carlos Oliva Campos, Professor an der Universität von Havanna, sagte gegenüber *Granma* jedoch, dass „der Umstand, dass die Region keine Priorität einer bestimmten Regierung ist, nicht bedeutet, dass die Region aufhört, diesen ständigen Platz in der globalen Matrix der Außenpolitik der Vereinigten Staaten einzunehmen. Fast über seine gesamte Geschichte hinweg dienten wir als Laboratorium der Politik und als Plattform für seine Strategien“.

„Auch wenn der Mittlere Osten, Asien und Russland unter der Führung Putins Prioritäten sind, ist die Politik Obamas gegenüber Lateinamerika und der Karibik im Wesentlichen wie bisher weitergeführt worden“, stellt Oliva fest.

„Der Gipfel von Cartagena war sehr wichtig, weil die Region nicht mehr die Gleiche ist. Jetzt herrscht ein anderes, sehr interessantes Kräfteverhältnis, weil es aus 'verschiedenen Linken' besteht, und nicht nur aus Fürsprechern des Sozialismus, was die Antworten der Vereinigten Staaten schwieriger gestaltet. Außerdem hat Washington aufgehört, für die Märkte und den Handel der Region der einzige bestimmende externe Akteur zu sein“.

Können wir Optimisten sein und sicher stellen, dass die Vereinigten Staaten in Lateinamerika Einfluss verloren haben? Joseph Tulin, Dozent im Zentrum für Lateinamerikanische Studien der Universität Harvard, erklärte gegenüber dieser Zeitung per E-Mail,



dass „es nicht um die Frage geht, ob die USA Einfluss verloren haben. Einige Länder in Lateinamerika haben an Protagonismus in der Welt gewonnen und wollen die historische Beziehung der Schwäche und Anfälligkeit gegenüber der Hegemonie Washingtons nicht fortsetzen“.

„Wir sollten nicht denken, dass das interamerikanische System vorbei ist“ - meint Carlos Oliva -, „aber die Verhandlungsbedingungen haben aufgehört, die gleichen zu sein. Kuba ist Teil des neuen lateinamerikanischen und karibischen Systems und das können sie nicht länger umgehen“.

Für Mark Weisbrot, *co-director* des Forschungszentrums für Wirtschaft und Politik (CEPR) in Washington D.C., ist „Lateinamerika jetzt unabhängiger von den Vereinigten Staaten als es Europa ist, und seine Unabhängigkeit wächst weiterhin. Es gibt strukturelle Gründe für diese Veränderungen, zu denen die Niederlage des Neoliberalismus gehört. Vielleicht besteht das Wichtigste darin, dass die Menschen der Region für die linksgerichteten Regierungen gestimmt haben, weil sie das jetzt tun können. In der Vergangenheit erlaubten die Vereinigten Staaten die friedliche Annahme dieser Entscheidungen nicht“.

Es ist klar, dass die Obama-Regierung die Vorhaben Washingtons gegenüber Lateinamerika nicht geändert hat. Aber die politische Sinfonie südlich des Río Bravo ist anders, harmonischer, und das Weiße Haus wird dies akzeptieren und sich darauf einstellen müssen. •

Zwei Wochen nach dem Attentat von Miami hatte das FBI noch keinen Verdächtigen vernommen

Jean-Guy Allard

• ZWEI Wochen nach dem Vorfall, bei dem eine Agentur für Charterflüge nach Kuba zerstört wurde, hatte das Anti-Terror-Team des FBI, dem die Aufklärung des Falles obliegt, noch niemanden verhaftet oder zu dem Brand verhört, berichtet die Lokalpresse.

Ein Bericht der Feuerwehr von Coral Gables, eines Stadtteils Miamis, bestätigt, dass der Brand, der die Büros der Agentur Airline Brokers zerstörte, welche Reisen nach Kuba organisiert und sich in 815, Ave. Ponce de León befindet, vorsätzlich gelegt worden war, wobei das Wort „Attentat“ tunlichst vermieden wird, das dieser kriminelle Akt verdient.

Das FBI von Miami ist bekannt für seine Zusammenarbeit mit den Kreisen, die den Terrorismus fördern. Es toleriert die Anwesenheit bekannter Terrorgruppen wie Alpha 66 und Kommandos F-4, die offen Arbeits- und Versammlungsstätten unterhalten, und pflegt Beziehungen zu Individuen, die wegen ihrer Terrorakte identifiziert sind.

Wie aus dem Bericht der Feuerwehr hervorgeht, sagte die Besitzerin von Airline Brokers, Vivian Mannerud, an der Brandstelle, dass sie „wegen der Art ihrer Kundschaft feindlichen Aktivitäten ausgesetzt war“.

Ein Detektiv des FBI, der anwesend war und scheinbar von diesen Vorfällen wusste, bestätigte diese Information gegenüber dem Verfasser des Berichts.

Coral Gables, ein vornehmes Wohngebiet, in dem sich die in Brand gesteckte Agentur befindet, hat James Cason, einen ehemaligen Leiter der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten in Kuba, zum Bürgermeister und ist Wohnort zahlreicher bekannter konterrevolutionärer Kubaner-Amerikaner.

Die Detektive stellten fest, dass es sich um drei Brandsätze an drei verschiedenen Stellen des Büros handelte. In der Nähe der Fassade wurde ein Wegwerff Feuerzeug gefunden.

Der vorsätzliche Brand war so intensiv, dass das vor Kurzem renovierte Büro „pulverisiert, in Schutt und Asche gelegt“ daraus hervorging.

Ende März dieses Jahres hatte die 1982 gegründete Agentur Airline Brokers aus Anlass des Besuchs des Papstes Benedikt XVI., in Zusammenarbeit mit religiösen Autoritäten von Miami, 300 Pilger nach Kuba befördert.

Das Attentat wurde genau am ersten Jahrestag des Ablebens des internationalen Terroristen Orlando Bosch verübt, der in Miami am 27. April 2011 verstorben war. •



In Miami lebende Kubaner verurteilen terroristische Aktionen

• ORGANISATIONEN von in Miami, Florida, ansässigen Kubanern verurteilten die Terroraktionen gegen Unternehmen, die in Beziehung mit Havanna stehen, und riefen Washington dazu auf, die Reisebeschränkungen auf die Antilleninsel aufzuheben.

Die Erklärung der Gruppen, die solidarisch mit der Insel sind, wurde unterzeichnet vom Martianischen Bündnis, der Brigade Antonio Maceo, der Vereinigung José Martí, dem Bolivarianischen Zirkel von Miami und der Vereinigung Christlicher Frauen zum Schutz der Familie, berichtete *Prensa Latina*.

Ebenso schlossen sich der Initiative die Stiftung für die Normalisierung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba, das Kubanisch-Amerikanische Verteidigungsbündnis und die Sozialistische Arbeiterpartei an, neben anderen Nichtregierungsgruppen zur Unterstützung des kubanischen Volkes.

„Wir wollen bekannt geben, dass wir auf das energischste den Terrorakt verurteilen, der am vergangenen 27. April die Büroräume von Airline Brokers zerstörte, eine Gesellschaft für Charterflüge nach Kuba“, unterstreicht der Text, den die Organisationen herausgegeben hatten.

„Wir halten diese kriminelle Aktion für einen Terrorakt nicht nur gegen dieses Unternehmen, sondern gegen das Recht aller Bürger der Vereinigten Staaten, nach Kuba zu reisen, insbesondere das Recht, zu reisen und ihren Familien zu helfen und sie zu besuchen“, wird hinzugefügt.

„Terroristische Anschläge wie diese verletzen die Rechtsstaatlichkeit, die unserer Gesellschaft wesenseigen ist.

Von den verantwortlichen Bundes- und lokalen Behörden fordern wir eine baldige und effiziente Untersuchung, sowie die sorgfältige strafrechtliche Verfolgung der Täter“, wird betont.

Der Text hält fest, dass „solange es freie Terroristen in Miami gibt, auch weiterhin Terrorakte verübt werden. Von ihnen selbst oder von anderen, die wie sie denken und handeln. Die Bestrafung der Schuldigen muss Beispiel gebend sein, damit Geschehnisse wie diese sich in Miami oder von Miami aus nicht wiederholen“, hebt er hervor.

„Es ist dringend notwendig, dass unsere Abgeordneten, Senatoren und anderen gewählten Amtsträger des Staates Florida sich gegen diesen terroristischen Akt aussprechen. Keiner hat es getan. Das ist wirklich beschämend“, betont die Kommunikation.

Der Brand im Reisebüro Airline Brokers, der am Morgen des 27. April geschah, war laut Erklärungen von Beamten gegenüber der lokalen Presse vorsätzlich gelegt worden.

Es handelt sich um einen Fall, der die Angst wiederaufleben ließ, die viele mit Kuba in Beziehung stehende Menschen in den 1970-er und 1980-er Jahren in Miami durchlebten, als mehrere Bombenattentate bei Terrorakten gegen ihre Wohnungen verübt wurden.

Im Januar des Jahres 2011 modifizierte die Regierung des Präsidenten Barack Obama teilweise die Gesetze über Reisen nach Kuba, behielt aber die Hauptstrichlinien der Wirtschafts- und Handelsblockade intakt, die seit einem halben Jahrhundert gegen Havanna aufrecht erhalten wird. •



Die dritte Krise des Kapitalismus

Frei Betto

• DAS System ist eine Katze mit neun Leben. Im vergangenen Jahrhundert machte es zwei große Krisen durch: die erste zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in der Frühphase des Imperialismus, als vom Laissez-faire (Wirtschaftsliberalismus) zur Konzentration des Kapitals durch die Monopole übergegangen wurde. Der Wirtschaftskrieg um die Eroberung der Märkte führte zum bewaffneten Konflikt: dem Ersten Weltkrieg. Und er mündete in einen „Ausweg“ nach links: die Russischen Revolution von 1917.

1929 kam es zu einer neuen Krise, der *great depression*. Im Handumdrehen verloren tausende Menschen ihre Arbeit, brach die Börse von New York zusammen, weitete sich die Rezession anhaltend aus und zog alle in Mitleidenschaft. Aber diesmal führte der „Ausweg“ nach rechts: zum Nazismus. Und als Konsequenz kam es zum Zweiten Weltkrieg.

Und heute?

Diese dritte Krise unterscheidet sich von den vorhergehenden, und sie ist aus mehreren Gründen erstaunlich: Den Ländern, die früher die Peripherie des Systems bildeten (Brasilien, China, Indien, Indonesien) geht es besser als den Metropolstaaten. Es wird erwartet, dass in diesem Jahr das

Wachstum der lateinamerikanischen Länder jenes der Vereinigten Staaten und Europas übersteigt. In diesem Teil der Welt sind die Bedingungen für ein Wirtschaftswachstum besser: steigende Löhne, rückläufige Arbeitslosigkeit, reichlich Kredite und sinkende Zinssätze.

In den reichen Ländern akzentuieren sich das Haushaltsdefizit, die Arbeitslosigkeit (in der Europäischen Union gibt es 24,3 Millionen Arbeitslose), die Staatsverschuldung. Und in Europa scheint sich die Geschichte - für den, der diesen Film bereits in Lateinamerika gesehen hat - zu wiederholen: Der IWF übernimmt die Finanzpolitik der Staaten, interveniert in Griechenland und in Italien, und bald vielleicht auch in Portugal, und Deutschland erreicht als Kreditgeber das, was Hitler vergeblich mit Waffengewalt angestrebt hatte: den Ländern der Euro-Zone die Spielregeln zu diktieren.

Bisher ist für diese dritte Krise kein Ausweg in Sicht. Alle Maßnahmen, die die USA getroffen haben, sind kosmetischer Natur, und Europa sieht noch kein Licht am Ende des Tunnels. Mit der bereits angekündigten Abschwächung des Wachstums in China und der daraus folgenden Reduzierung seiner Importe könnte sich die Lage noch verschlimmern. Für die brasilianische Wirtschaft würde das einen drastischen Einschnitt bedeuten.

Der Welthandel ist bereits um 20 % eingebrochen. Und es kommt zu einer fortschreitenden Deindustrialisierung der Wirtschaft, die Brasilien zusetzt. Was auf der anderen Seite die Gewinne der Unternehmen aufrecht hält, ist, dass sie einstweilen sowohl in der Produktion als auch in der Spekulation tätig sind. Und über die Banken fördern sie die Finanzierung des Konsums. Es lebe das süße Leben! Bis die Blase platzt und die Insolvenz sich ausbreitet wie die Pest.

Wird der „Ausweg“ aus dieser dritten Krise nach links oder nach rechts erfolgen? Ich befürchte, dass die Menschheit zwei schweren Risiken ausgesetzt ist. Das erste ist bereits offensichtlich: der Klimawandel. Er wird unter anderem durch den Rückgang des Wertes der Nahrungsmittel hervorgerufen, welche heute an den vom Finanzmarkt diktierten Einkaufspreisen gebunden sind.

Es kommt zu einer wachsenden Reprimarisierung (Verrohstoffung) der Wirtschaften der so genannten Schwellenländer. Länder wie Brasilien reisen in der Zeit zurück und werden wieder von den Rohstoffexporten ab (von landwirtschaftlichen Produkten, Erdöl und Eisenerz, deren Preise durch die transnationalen Konzerne und durch den Finanzmarkt bestimmt werden).

In diesem globalen Schema, angesichts der Macht der gigantischen transnationalen Konzerne, die von den genmanipulierten

Zellen bis zu den Agrargiften alles kontrollieren, wird der brasilianische Großgrundbesitz zum schwächsten Glied.

Die beiden vorangegangenen Krisen fanden in den großen Weltkriegen ihr Ventil. Angesichts der Arbeitslosigkeit gibt es nichts Besseres als die Kriegsindustrie, um die unbeschäftigten Arbeiter anzustellen. Heutzutage lagern auf der ganzen Welt tausende atomare Sprengkörper, und es gibt sogar Miniatombomben, die zielgenaue Zerstörungen mit der Stärke der Explosionen von Hiroshima und Nagasaki anrichten können.

Noch haben wir Zeit, um die sich ankündigende Apokalypse aufzuhalten und zu reagieren. Und einen Ausweg aus dem kapitalistischen System zu finden, welches durch und durch pervers ist, bis zu dem Punkt, dass es Milliarden dafür aufwendet, den Finanzmarkt zu retten und gleichzeitig Millionen von Menschen, die Not und Elend erleiden, den Rücken kehrt.

Uns bleibt, die Hoffnung zu organisieren und ausgehend von einer breiten Mobilisierung durchführbare Alternativen zu schaffen, die die Menschheit dahin gelangen lässt, wie es in der Eucharistiefeier heißt, „die Schätze der Erde und die Früchte der menschlichen Arbeit zu verteilen“. (**Entnommen aus Adital**) •

„Blockupy Frankfurt“

• IN Frankfurt am Main haben am 19. Mai fast 30.000 Menschen gegen die Auswüchse des Kapitalismus demonstriert. Trotz Verboten weiterer Aktionen durch die Stadtverwaltung in den Tagen zuvor und gewaltsamer Räumungen durch die Polizei haben die Veranstalter von „Blockupy Frankfurt“, darunter globalisierungskritische Gruppen und antikapitalistische Organisationen sowie politische Parteien wie die DKP und „Die Linke“, ein positives Fazit gezogen. Die Großdemonstration blieb trotz Provokationen seitens des Polizeiaufgebots von 5.000 Beamten und ihrer Spitzel friedlich. Die Polizei besetzte vor allem massiv die Bankenstandorte. An der Demonstration, dessen Name auf die Verbindung der Besetzung der Plätze (Occupy) und der geplanten Blockade des Bankenstandorts Frankfurt anspielte, beteiligte sich auch die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. •





Kuba unter den Olympiaringen

Eyleen Ríos

• OBWOHL Kuba bei den ersten Olympischen Spielen nicht anwesend und bei mehreren anderen Anlässen schwach vertreten war, gelang es dem Land von seinem Debut an, Medaillen zu gewinnen. Vor allem in den letzten 48 Jahren kann die Insel auf große Momente zurückblicken.

Der Fechter Ramón Fonst war der Protagonist des Gewinns der ersten Goldmedaille Lateinamerikas in Paris 1900. Vier Jahre später verdoppelte er die Ausbeute in Saint Louis, USA, als Kuba unter den anwesenden zwölf Nationen den dritten Platz belegte.

Danach kamen weniger glückliche Teilnahmen. In London 1948 gab es eine Silbermedaille für Kuba. Dann schuf der Sieg der Revolution 1959 die Bedingungen für künftige Erfolge. Die Arbeit trug 1964 in Tokio erste Früchte. Es war der Beginn eines ununterbrochenen Aufstiegs auf die Siegerpodien.

Von damals bis jetzt gab es viele Erfolge. Einen Höhepunkt bildete nach zwei unbesetzten Olympischen Spielen Barcelona 1992. 14 Goldmedaillen und der fünfte Platz in der Länderwertung!

Die Olympiade in Spanien war eine Vorankündigung auf das, was ab der nächsten Auflage kommen würde. Die ehemaligen Sowjetrepubliken begannen, als unabhängige Staaten aufzutreten und das olympische Universum vervielfältigte sich in Qualität und Quantität, was mit einem Anstieg der Anforderungen einherging.

Trotz dieser und anderer Tatsachen hat Kuba sich in der Elite gehalten, hat auch auf allen weiteren Wettkämpfen Olympiatitel erkämpft und nimmt sich für London vor, die Ergebnisse von Beijing 2008 zu übertreffen.

MEDAILLEN DER LATEINAMERIKANISCHEN LÄNDER

Im Vergleich zum zweitplatzierten Land in Lateinamerika, Brasilien, errang Kuba mehr als drei Mal so viel Goldmedaillen und insgesamt 103 Medaillen mehr.

Mexiko und Argentinien sind die anderen beiden Länder der Region mit mehr als zehn Titeln. Unter den anderen neun Ländern mit Olympiasiegen errangen nur Chile, Uruguay und die Dominikanische Republik mehr als einen.

Weitere drei Länder haben in ihren Vitrinen zumindest eine Olympiamedaille und leider gibt es noch einige Nationen ohne Auszeichnungen bei diesen Wettbewerben.



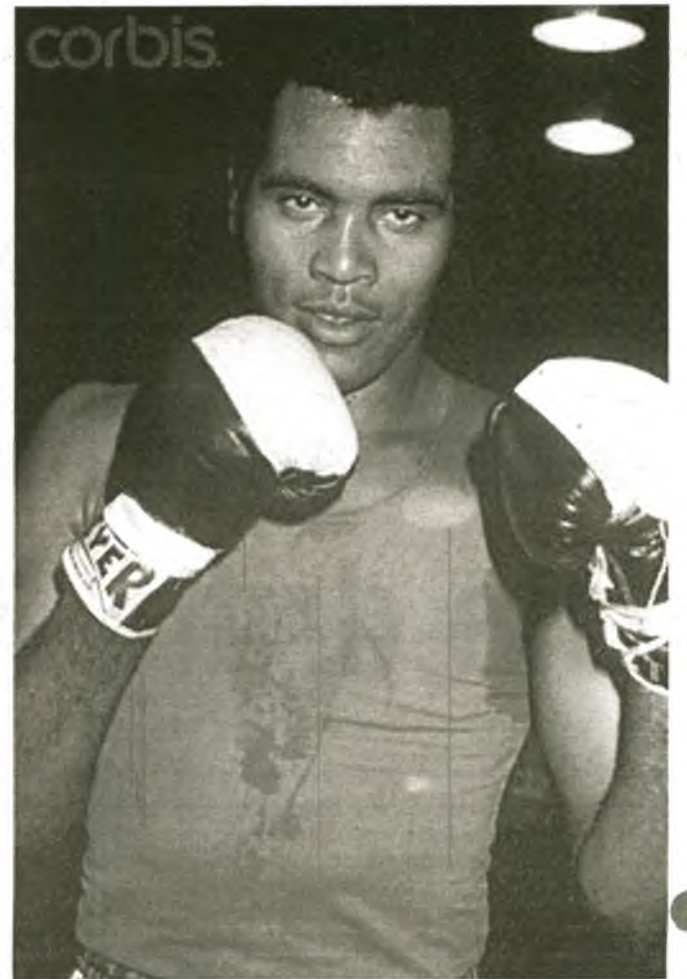
Driulis González, eine Legende des Judos

BOXEN: DAS FLAGGENSCHIFF

Der beeindruckende Beitrag des Boxens ist bekannt. 32 der 67 kubanischen Goldmedaillen kommen auf sein Konto. Die Liste der mehrfachen Medaillengewinner führen Teófilo Stevenson und Félix Savón mit jeweils drei an.

In 15 Sportarten hat Kuba Medaillen gewonnen. Hervorzuheben ist die Anzahl bei den Kampfsportarten Ringen, Judo, Fechten und Taekwondo, die dem Boxen folgen.

Leichtathletik, Baseball, Volleyball und Gewichtheben sind weitere Sportarten, bei denen Kuba zumindest ein Mal das oberste Treppchen des Siegerpodestes erkletterte, aber es



Teófilo Stevenson, einer der größten Amateurboxer aller Zeiten

gibt auch wertvolle Silber- und Bronzemedailles, wie die im Schwimmen, Radsport, Kanu und Basketball erreichten.

Individuell gesehen, sind die Judokämpferin Driulis González (1-1-2), die Volleyballerin Ana Ibis Fernández (3-0-1), die Fechter Ramón Fonst (3-1-0) und Albertson Van Zo Post (1-1-2) und der Baseballspieler Pedro Luis Lazo (2-2-0) die einzigen mit jeweils vier Medaillen. (Entnommen aus JIT) •



Javier Sotomayor, Olympiasieger in Barcelona 1992, hält noch immer den Weltrekord im Hochsprung



Alberto Juantorena gewann 1976 in Montreal, Kanada, Gold über 400 und 800 Meter



Ciego de Avila wurde Meister der 51. Nationalserie im Baseball



Jorge Luis Tapia, erster Sekretär der Partei in Ciego de Avila, überreicht dem Cheftrainer von Ciego de Avila, Roger Machado, den Siegerpokal



Brüderliche Geste zwischen Siegern und Besiegten



Die Baseballfans von Ciego de Avila im Stadion José Ramón Cepero und außerhalb des Stadions, sowie alle anderen Anhänger des Baseballs im ganzen Land, kamen in den Genuss eines erstklassigen Endspiels

BASEBALL

Neuer Landesmeister: Ciego de Avila

• KUBA erlebte in diesen Tagen den Kampf um den Meistertitel im Baseball. Die Mannschaft der Provinz Ciego de Avila (die „Tiger“ genannt) erkämpfte sich in einem spannenden Endkampf gegen die Mannschaft Havannas, Industriales (die „Löwen“), den Titel der 51. kubanischen Baseball-Landesmeisterschaft.

Auch im Vorjahr hatte Ciego de Avila im Finale gestanden, als sich Pinar del Río durchsetzen konnte. Dritter wurde Matanzas (die „Krokodile“), Vierter Granma. Die anderen vier Mannschaften, die sich für das Play Off qualifiziert hatten, waren Cienfuegos, Sancti Spíritus, Santa Clara und Las Tunas.

Über 100 Spiele hatte jede Mannschaft vor diesem Finale ausgetragen. Ciego de Avila brauchte im Viertelfinale sieben Spiele, um die Auswahl von Las Tunas zu besiegen, die kurz davor war, die „Tiger“ ausscheiden zu lassen, denn es stand schon 3:1 nach Spielen in Folge, aber dann verlor sie drei Spiele in Folge. Es kam in der Ostregion zum gleichen Halbfinale wie im Vorjahr: Ciego de Avila - Granma. Ciego de Avila gewann 4:2 und erkämpfte sich erneut den 1. Platz der Ostregion.

Industriales hatte im Viertelfinale 4:1 gegen Cienfuegos gewonnen und benötigte dann sieben Spiele für den Sieg gegen Matanzas, die Mannschaft, die in diesem Jahr den größten Sprung nach vorn geschafft hat. So erreichte Industriales den 1. Platz in der Westregion.

Nachdem die „Tiger“ vor zwei Jahren den dritten und im vergangenen Jahr den zweiten Platz errangen, erhoben sie jetzt zum ersten Mal den Siegerpokal. Die Mannschaft als solche entstand nach der politisch-administrativen Teilung des Landes von 1976. Vorher gehörte Ciego de Avila zur Provinz Camagüey, die einmal, in der 15. Meisterschaft, den Titel gewann.

Industriales - bekannt als die „Löwen“ oder die „Blauen“ - können auf wesentlich mehr Erfolge zurückblicken. Seit die Landesmeisterschaft ihre jetzige Struktur hat, also seit der 25. Ausgabe, ist es das 12. Mal, dass die Mannschaft im Finale steht, wobei sie sieben Mal gewann. Mit der vorherigen Struktur war Industriales ebenfalls fünf Mal Landesmeister geworden, insge-

samt also zwölf Mal, und ist damit die erfolgreichste Mannschaft.

Aber das Team von Roger Machado forderte den Favoriten heraus. Es zeichnete sich in diesem Jahr durch seine Reife aus, durch Ausgeglichenheit zwischen Werferleistung, Offensive und Verteidigung.

Im entscheidenden Spiel im überfüllten Stadion „José Ramón Cepero“ war Yander Guevara der Werfer für Ciego de Avila. In zehn Innings schränkte der Rechtshänder aus Ranchuelo die Schlagmänner der Hauptstadt in ihrer Offensive ein. Seine Ablösung, Lázaro Santana, war nicht weniger schlecht. Er vervollständigte das Spiel, ohne dass die „Löwen“ effektive Schläge vollbringen konnten.

Der entscheidende Offensivschlag kam dann im 11. Inning von Ricardo Bordón. Yoelvis Fiss hatte den Anstoß für die ersten drei Punkte von Ciego gegeben, aber auch alle anderen haben ihren Anteil am verdienten Erfolg der Mannschaft.

Die Freude ist groß in Ciego de Avila und bei allen Anhängern des Teams. Und man beginnt schon, Pläne für die nächste Saison zu machen. (Fotos: AIN) •



Lázaro Vargas, Cheftrainer von Industriales, nimmt den Pokal für den zweiten Platz entgegen



Am glimpflichsten kommen die weg, die nur eine Tracht Prügel abbekommen und deren Material beschlagnahmt wird, wenn sie von friedlichen Protesten oder Märschen berichten



In diesen schwierigen Zeiten ist es notwendig, dass die Regierungen Maßnahmen zum Schutz der Berichterstatter ergreifen. Dieser junge Mann wollte über die Empörunen in New York berichten, als er von der Polizei angegriffen wurde

Journalist: ein immer riskanterer Beruf

Lateinamerika ist für Journalisten die gefährlichste Region der Welt

Lisanka González Suárez

• DIE Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokowa, äußerte sich alarmiert über die Welle von Morden an Journalisten in Mexiko und bat dringend um eine Untersuchung. Die innerhalb von einer Woche an drei mexikanischen Journalisten im Bundesstaat Veracruz verübten Verbrechen schienen das Fass zum Überlaufen gebracht zu haben. Bokowa verurteilte das Geschehen nicht nur, sondern bat die mexikanischen Behörden, alles ihnen Mögliche zu tun, um die Verbrechen aufzuklären und die Schuldigen vor Gericht zu bringen.

Wie die UNESCO-Vertreterin mitteilte, war das vergangene Jahr das bedenklichste des Jahrzehnts. In den Jahren 2010 und 2011 wurden 127 Journalisten ermordet, 18 davon in Mexiko.

IM VISIER DER SCHARFSCHÜTZEN

Seit der Besetzung des Irak haben mehrere internationale Institutionen auf das maßlose Anwachsen der Zahl der getöteten Berichterstatter hingewiesen. Sie überschritt die Zahl der Reporter, die während der langen und blutigen Invasionen und Auseinandersetzungen wie dem Vietnam-Krieg umgekommenen waren, bei weitem.

Ab 2008-2009 kam es zur Entwicklung von Umständen, die zum Anwachsen der Morde an Vertretern dieser Berufsgruppe führte, selbst wenn diese über Angelegenheiten informierten, die nicht direkt mit Konfliktsituationen zusammenhängen.

Öffentlich mit Konfliktsituationen zusammenhängen. Oft werden Verschleppungen von Journalisten gemeldet, die später in Plastiksäcken aufgefunden werden, offensichtlich gefoltert, bevor sie ermordet wurden, weil sie das Thema der Drogen anklagten oder untersuchten. Dieses empörende Drama spielt sich auf unserem Kontinent ab.

Im März 2010 wurde dem Rat der Internationalen Programms für die Entwicklung der Kommunikation (PIDC) auf seiner 27. Versammlung ein Bericht über die Jahre 2008-2009 vorgelegt. In dieser Zeit, wie auch im Zeitraum 2006-2007, wurden 123 Journalisten ermordet. Laut dem Bericht wurden mindestens

80% der Tötungen durch persönlich auf die Opfer gerichtete Angriffe verübt. Die große Mehrheit der ermordeten Journalisten waren keine internationalen Kriegsberichterstatter, sondern lokale Reporter, die über Ereignisse in ihren eigenen Ländern berichteten, zum größten Teil in Friedenszeiten.

Obwohl 95 % der in Lateinamerika ermordeten Journalisten Männer waren, gibt es Beweise dafür, dass die Frauen „immer mehr Opfer von Bedrohungen werden“, insbesondere in Form von sexuellem Missbrauch, und in den letzten Wochen wurden offensichtlich drei von ihnen von Mafiakartellen hingerichtet.



Laut der UNESCO war Mexiko das gefährlichste Land im Zeitraum 2010-2011, denn es wurden 18 Journalisten ermordet, unter ihnen Humberto Millán Salazar. Er wurde der mexikanischen Presse nach im August 2011 das 74. Opfer seit dem Jahr 2000

Obwohl 95 % der in Lateinamerika ermordeten Journalisten Männer waren, gibt es Beweise dafür, dass die Frauen „immer mehr Opfer von Bedrohungen werden“, insbesondere in Form von sexuellem Missbrauch, und in den letzten Wochen wurden offensichtlich drei von ihnen von Mafiakartellen hingerichtet.

DIE TÖDLICHSTE REGION

Ein Bericht des Untersuchungsausschusses für Attentate gegen Journalisten (CIAP) besagt, dass im Jahr 2011 in Lateinamerika 40 Journalisten starben, gewaltanwendung gegen die Beschäftigten der Kommunikationsmedien.

Der Bericht verweist darauf, dass Lateinamerika die gefährlichste Region für die journalistische Tätigkeit ist, insbesondere Brasilien, Honduras und Mexiko, und bestätigt die Tendenz der wachsenden Gewaltanwendung gegen die Beschäftigten der Kommunikationsmedien.

Deshalb wird die dringende Notwendigkeit angesprochen, Maßnahmen zu ihrem Schutz zu ergreifen, ein Thema, das schon seit den 1970-er Jahren zur Debatte steht.

Der mexikanische Kommentator Salvador Camarena sprach im September vergangenen Jahres davon, dass „der Knebel des angelegten haben, erreicht hat, die Journalisten, das Radio und das Fernsehen zum Schweigen zu bringen, und auch bei den Websites und den sozialen Netzen angelangt ist“.

Aber es handelt sich nicht nur um Drogen und Plünderungs-



In Lateinamerika häufen sich auch die Morde an Journalistinnen. Regina Martínez von der Wochenzeitung Proceso, links auf dem Bild bei einem Interview, wurde am 28. April tot im Bad ihres Hauses in Veracruz aufgefunden, mit klaren Anzeichen von Erdrösselung



Die UNESCO wies auf die wachsende Gefahr für Journalisten und Beschäftigte der Medien hin

kriege, sondern auch um die Hindernisse, die denjenigen in den Weg gelegt werden, die berichten, untersuchen oder anklagen.

Am glimpflichsten kommen die weg, die nur eine Tracht Prügel abbekommen oder deren Material beschlagnahmt wird, wenn sie von friedlichen Protesten oder Märschen berichten. Dies geschah in einigen Ländern Europas, in Chile und sogar in New York, dem Mekka für „Pressefreiheit“. Im Oktober äußerte der Korrespondentenverband der Ausländischen Presse in Chile der Regierung gegenüber seine „tiefgreifende Sorge wegen der anhaltenden Angriffe auf die Pressefreiheit seitens der Polizei in den letzten Jahren“. Einen Monat später wurden, laut einer Meldung von Associated Press, „Journalisten, die von dem Polizeieinsatz in einem Lager der Bewegung Occupy Wall Street in New York berichteten, von dem Ort ferngehalten und mehrere von ihnen wurden verhaftet“.

Einige Regierungen wollen nichts von Maßnahmen zum Schutz der Journalisten wissen, so als ob das Recht der Bürger, informiert zu werden, und die Verantwortung dafür, sie zu informieren, ausschließlich bei ihnen läge. Es ist dringend notwendig, diese Gewaltwelle aufzuhalten, denn das Jahr 2012 zeichnet sich als ein noch tödlicheres Jahr für diese Berufsgruppe ab. •

AUS HAITI

Das Geschäft mit dem Unglück

Amelia Duarte de la Rosa, Sonderkorrespondentin

• NIEMAND weiß genau, wie viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sich gegenwärtig noch in Haiti aufhalten. Als vor zwei Jahren das Erdbeben der humanitären Hilfe Tür und Tor öffnete, war die Nation - bekannt als das Land der NGOs - bereits ein gefundenes Fressen für den Katastrophenkapitalismus. Hunderte dieser Organisationen kamen zu Hilfe, und mit ihnen ihre vorgeblichen Hilfeleistungen, die, wie man heute weiß, niemals komplett beim haitianischen Volk angekommen sind.

Auch wenn kein Zweifel an der wichtigen Rolle besteht, die viele von ihnen im Gesundheitswesen, der Bildung und dem Wohnungsbau gespielt haben - denn realistisch betrachtet ist in Zeiten der Not jede Hilfe willkommen -, so hat doch die Katastrophe nur die Abhängigkeit von der internationalen Hilfe verstärkt. Schlimmer noch, sie stärkte die Präsenz jener kapitalistischen NGOs, die im Chaos die Gelegenheit sahen, die Millionen in ihren persönlichen Schatzkassen zu vermehren.

Die Persone der Solidarität, die die Bewegung brachte, wurde über diese Organisationen kanalisiert, die auf ihren Websites Telefonnummern und Bankkonten für Geldüberweisungen platziert hatten.

Fehlkoordination, mangelnde Kontrolle der Fehldirektion, das haitianische Staats ermöglichten eine der höchsten pro Kopf-Konzentrationen humanitärer Organisationen auf unserem Planeten. Der Einfluss des Neoliberalismus verwandelte die Nächstenliebe in ein rentables Geschäft. Unter dem Banner der Wohltätigkeit ließen sich die NGOs in Hotels und luxuriösen Häusern nieder, während die Einwohner von Port-au-Prince weiter in Flüchtlingslagern hausten und an den Folgen des Bebens litten.

Allgegenwärtig im gesamten Territorium, erreichten die NGOs Macht und Berühmtheit. Nach zwei Jahren sind ihre millionenschweren Beiträge jedoch nicht direkt mit der Sache der Unterstützung und humanitären Hilfe verbunden. Man muss sich also fragen, wie effektiv die Arbeit der NGOs gewesen ist, denn Haiti hat nur einen Cent eines Dollars erhalten, die anderen 99 Cent verschwanden in den Taschen dieser Organisationen.

Ein Artikel der Agentur AP, der in der lokalen Presse veröffentlicht wurde, deckt auf, dass von den 379 Millionen Dollar, die die Vereinigten Staaten gaben, 43 Cent pro Dollar in NGOs oder internationale Organisationen wie "Save the Children" und das Welternährungsprogramm (WFP) investiert wurden. Außerdem waren die Haupt-

nutznießer der Hilfe aus den USA deren eigene Militärs, die während der Notsituation ausgezogen waren.

Eine Studie der Website Counterpunch berichtet des Weiteren, dass seit Januar 2010 der Fonds Clinton-Bush 54 Millionen Dollar gesammelt und mit einem Betrag von zwei Millionen den Bau eines Hotels mitfinanziert hat, dessen Kosten sich auf 29 Millionen Dollar belaufen. Eine Reportage, die am 12. Januar 2012 von Courier International veröffentlicht wurde, gibt an, dass die US-amerikanischen NGOs den größten Teil des Geldes erlangt haben, das für die Hilfe für Haiti angeboten wurde. Glaubhafter Beweis hierfür ist, dass die hinreichend bekannte USAID (Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung) weniger als 1 % der 412 Millionen Dollar, die für den Wiederaufbau bestimmt wurden, tatsächlich aufgewandt hat.

Auf der anderen Seite machte die UNO bekannt, dass von den etwa 2,4 Milliarden Dollar der Fonds für humanitäre Aktionen mehr als 30 % in die Gebirgsländer an jene Bürger zurückflossen, die in die Katastrophenhilfe involviert waren.

So viel Geld unter dem Vorwand der Nächstenliebe, und nur ein minimaler Teil ist bei seinen wahren Empfängern angekommen! Und überhaupt, wie viel hat eigentlich die Regierung Haitis erhalten? Von den 5,3 Milliarden Dollar, die der Regierung des Präsidenten Michel Martelly zur Verfügung worden waren, wurden nur 1,2 Milliarden überwiesen. Nicht einmal der Regierungschef kann Angaben machen, wo jene Fonds investiert worden sind, die von den NGOs verwaltet werden, welche vermeintlich am Wiederaufbau des ärmsten Landes Amerikas arbeiten. In jüngsten Erklärungen prangerte Martelly an, dass viele Mittel der NGOs für den Kauf von Autos und Luxushäusern benutzt worden sind.

Die gegenwärtige Regierung hatte es sehr nachdrücklich für notwendig erklärt, die Fonds selbst entgegennehmen zu können, um sie besser zuteilen zu können, und für den Fall, dass sie über die NGOs fließen, darauf bestanden, dass deren Vertreter sich mit den Behörden zusammensetzen müssten, um die Prioritäten der Haitianer zu erfahren.

Die wirkliche Herausforderung besteht in der Verwaltung der Mittel, die von diesen Organisationen gesammelt und hat es in sich, aber unmöglich ist seine Lösung nicht. Bei mehreren Gelegenheiten hat Martelly erklärt, dass Haiti nichts geschenkt haben will. Im Kampf für die eigene Souveränität sind opportunistische Almosen keine Option. •



Hunderte von NGOs erwiesen sich nach dem Beben von 2010 solidarisch und zahlreiche waren in vielen Bereichen eine große Hilfe, aber gegenwärtig ist nicht genau bekannt, wie viele noch in Haiti aktiv sind



Die USAID hat weniger als 1 % der 412 Millionen Dollar angewendet, die für den Wiederaufbau bestimmt waren



Nur ein verschwindend kleiner Teil des gespendeten Geldes ist bei seinen wahren Adressaten angekommen



Mitglieder einiger NGOs ließen sich in Luxushäusern nieder

Erscheint in Spanisch, Englisch,
Französisch, Portugiesisch, Türkisch,
Italienisch und Deutsch und in allen
Sprachen auch im Internet

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>
E-Mail
aleman@granmai.cip.cu

Granma
INTERNACIONAL

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699

Fax: (53-7) 33-5176 / 33-5826
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: (53-7) 881-3333
App. 23 und 381

ZEITUNG AUS KUBA UND LATEINAMERIKA | HAVANNA JUNI-JULI 2012 | DEUTSCHE AUSGABE



Obama...

Give me five!

FREIHEIT FÜR DIE CUBAN 5
Gerardo • Ramón • Antonio • Fernando • René

SKRIPT UND LEBENSZEICHEN DESHA:
JAMES MASTELL
PHOTOGRAPHIE: GONZALO CANETTI



Information
unter: www.miami5.de,
www.granma.cu,
www.granma.cubaweb.cu,
www.freethefive.org,
www.antiterroristas.cu

Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
FCI JESUP
2680 301
SOUTH
JESUP
6A, 31599

Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
QUARTERS:
APACHE A
FCI MARIANNA
P.O. BOX 7007
MARIANNA, FL
32447-7007

González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI SAFFORD
PO BOX 9000
SAFFORD,
ARIZONA 85548

González Schwerert



NACH VERBÜßUNG
SEINER GEFÄNGNISSTRAFE
SEIT DEM 7. OKTOBER 2011
IN „ÜBERWACHTER FREIHEIT“
IN FLORIDA

